

## Das innere Ich

*Es ist schon hell. Man hört das Zwitschern und das Meer rauschen. Hoffnungsvoll sehe ich es leuchtend an. Es steht mir gegenüber und hält die Arme auf. Ich nähere mich. Vor mir kann ich die Wärme des Feuers und die Kälte des Windes spüren. Die Erde bebt. Die Dunkelheit nähert sich und es herrscht Stille. Ich spüre die Angst und Verzweiflung in mir. Doch die Stärke des Windes zieht mich rüber.*

*Meinen Blick traf ein helles Licht. Plötzlich wurde mir warm ums Herz. Seine zwei Kaffeebohnen trafen meine.*

*Das Bewusstsein spielte nicht mehr mit. Das Gefühl des gegenseitigen Verstehens ist längst da. Diese Furcht, die Kälte und die ängstlichen Augen entfernen sich, wie eine Schildkröte neben dem Meer.*

*Die Zeit steigt wie ein Flugzeug im Himmel. Mittlerweile fliege ich auf Wolke 4. Wie ein fliegender Vogel fühle ich mich frei. Er, Sie und Ich fliegen auf unserer eigenen Welt. Einfach traumhaft schön. Die Welt dreht sich um uns herum. Wie eine Feder spüre ich die Leichtigkeit des Lebens. Denn die Einsamkeit spielt da keine Rolle. Ich sehe die Löwen, an uns vorbei laufen, doch den schwarzen Raum betreten wir nicht. Denn die Stärke unserer Freundschaft lässt uns nicht allein. Zwischen uns kann ein heftiger Sturm wehen, doch wir erkennen jedes Mal den Regenbogen nach dem Regen.*

*Die Jahre vergehen. Jahreszeiten wechseln sich und die Unzertrennlichkeit scheint wie ein Ozean. Doch die Teufel kommen von hinten auf uns zu. Der Tag brennt wie Feuer. Sie, genau Sie, entscheidet sich für ein Ziel. Ein Ziel mit vielen Überraschungen. Mir wird kaltes Wasser auf dem Kopf fallen.*

*Ihr Ziel bricht uns auseinander. Das Herz bricht in 3 Stücke.*

*Ihrs, Seins uns meins. Mit dem Meer im Gesicht und gebrochenen Herz, umarmt, verabschieden wir uns. Sie baut ihren Weg.*

*Bewundernswert ist ihre Stärke für neue Kulturen und Sprachen.*

*So wie eine Tür ohne Schlüssel. Was ist mit ihm? Er ist noch da.  
Ich bin noch da. Wir töten die Teufel und holen die Engel.*

*Oder nicht?*

*Die Zeit holt neue Leute hervor. Denn jetzt sind nicht nur wir,  
sondern auch 3 Andere. Die schwarzen Wolken nähern sich mir.*

*Durch Kommunikationen herrscht Unruhe wie das Meer bei  
Unwetter. Orange und rötlich fallen die Blätter herunter.*

*Ich sehe sie. Fremdheit war schneller da. Die Augen treffen sich,  
doch die Schmetterlinge fliegen nicht mehr. Was ist nur mit uns  
geschehen? Diese zwei Wochen Entfernung oder Ihr Ziel hat  
unsere traumhafte Welt auseinander gebracht?*

*Jetzt stehe ich hier. Einsam aber doch manchmal glücklich.  
Vielleicht ist ein bisschen Kälte in mir, doch mein Herz ist  
dasselbe. Mit Ihm befinde ich mich in einem Raum doch die Blicke  
und Beine laufen nach Süd und Nord.*

*Dieser Hass in mir hält mich stark und mein Herz spielt nicht gern  
mit.*

*Fotos, Videos, Nummern entfernen sich mir doch die  
Erinnerungen bleiben für immer.*

*Shaghayegh*

## Das Kind Ali

Einmal ist Hasan in die Stadt gefahren, da wollte er Kleidung kaufen. Nach einer Stunde hatte er viele Sachen gekauft. Als er zurückgekommen war, sah er ein Kind, das stand vor seiner Wohnung und weinte. Hasan fragte das Kind: „Mein Kleiner, warum weinst du? Hast du etwas verloren?“ Das Kind sagte, was es verloren hatte, dass es in der Stadt mit seiner Mutter war und plötzlich sah es sie in der Stadt nicht mehr. Dann ist es alleine in den Bus gestiegen und weinte die ganze Zeit und jetzt ist es hier und wartet auf seine Mutter, weil es nicht weiß, wo sein Haus ist. Hasan wollte dem Kind helfen, Hasan fragte das Kind: „Wie heißt du?“ Das Kind antwortete: „ich bin Ali und bin 8 Jahre alt.“

Hasan sagte: „Ich werde dir helfen.“ Dann hat Ali gelächelt und sagte: „Aber wie?“ Hasan sagte: „ich werde jetzt auf der Polizei anrufen, damit sie dir helfen können.“ Hasan rief bei der Polizei an und erklärte, dass einem Kind seine Mutter verloren gegangen ist und Hilfe braucht. Der Polizist sagte: „Ja“ und „Wir suchen auch ein Kind. Es heißt Ali. Seine Mutter hat ihn verloren. Wir kommen sofort, wo seid ihr jetzt?“

Hasan sagte: „Im Blockmacherring vor der Wohnung, da stehen wir.“

Nach 15 Minuten kam die Polizei mit der Mutter von Ali. Ali lief schnell und umarmte seine Mutter. Die Mutter dankte Hasan für seine Hilfe und ging mit Ali zusammen nach Hause zurück.

Rand



## Ein dorniger Weg

Die Tage verlaufen...sinnlos, zeitlos, nutzlos aber sie verlaufen.

Jeder bereut sein Leben und die Tage verlaufen, jeder leidet, weint, erlebt und die Tage verlaufen.

Und ich, ein Mensch am Rande des Lebens, bei dem die Tage hintereinander verlaufen, habe schon genug von euch.

Ich habe genug...

von euren Blicken, wenn ich in den Bus einsteige, von eurem Flüstern und eurem künstlichen Lächeln. Ich habe schon genug von eurem Neid und besonders von eurem Mitleid.

Wunderlich sind die Menschen. Jeder guckt auf den anderen mit abschätzendem Blick.

Man sagt: die Augen sind die Spiegel der Seele, aber, dass die Augenfarben den Wert in der Gesellschaft spiegeln, ist eine Einsicht, die noch gefunden werden muss.

Wunderlich sind die Menschen. Weil sie besonders analysieren und Gründe für Ereignisse feststellen und danach versuchen dich davon zu überzeugen, zum Beispiel wenn man mit schwarzen Haaren geboren ist, ist man minderwertig. Eine Frau, die ein Kopftuch trägt, kann nur ein Opfer der Männer sein und steht hinter den Gittern ihrer Religion. Und dieser Vorwurf versteckt sich hinter dem porösen Vorhang der Freiheit.

Batoul ist in Deutschland seit drei Jahren.

Batoul ist eine typische muslimische Frau, sie trägt das Kopftuch, weil sie daran glaubt. Sie braucht es nicht, dass irgendwer ihr sagt, was sie machen soll.

Sie ist eine typische muslimische Frau, weil ihr erfolgreiches Leben in diesem Land sie nicht von der Sünde befreien kann ... der Sünde, das Kopftuch zu tragen.

Warum? Und weshalb? Ich habe keine Antwort und habe keine Lust mehr zu schreiben.

Die einzige Sache, derer ich sicher bin, ist, dass ich von euch ... und von eurem dornigen Weg genug habe.

Mohamed

Liebe Gesellschaft :

wir schreiben das Jahr 2018 und ich bin es satt dir etwas zu erklären, was selbstverständlich sein sollte.

Aber hier sind wir. Schon wieder. Und so oft, wie ich es dir schon gesagt habe, nun hoffentlich auch das letzte mal. Also bitte ich dich darum, endlich mal zuzuhören!

... Hör auf damit Menschen ständig einordnen zu müssen, nur weil du dich nicht länger mit ihnen beschäftigen willst, oder kannst ... ?

Denn eigentlich ist dieser Identitätsbegriff, den du dir so *simple* zurechtlegst, doch nur dazu da, Menschen zu kategorisieren, aus ihnen etwas zu machen, was man besser beschreiben kann. Ein Mittel zum Zweck, das es dir ermöglicht, die absoluten Weiten unseres Daseins einzuschränken.

Und aus welchem Grund ?

Weil du zu viel Angst davor hast, die Kontrolle zu verlieren. Festgefahren in deinen Vorstellungen, wie Männer und Frauen zu sein haben, entwickelst du auch Hass und Intoleranz.

Anstatt uns in Frieden leben zu lassen, scheuchst du uns immer wieder gegeneinander auf und wir verhalten uns wie Tiere, gefangen in einem brennenden Wald.

Denn da wo der Verstand sich zur Ruhe setzt, entstehen *Stereotypes*  
–Meine Damen und Herren –

(„*the good old stereotypes*“)

Der einzige Weg, der es dir erlaubt, Individuen wie bloße Gegenstände zu behandeln: Du vergibst Namen und füllst Schubladen.

Banale Phrasen: „Pink ist eine Mädchenfarbe“, „richtigen Fußball spielen nur Jungs“, „das ist ja schwul“, also „sei nicht so ein Mädchen“.

Sätze wie diese, die einen jeden Tag aufs Neue zurück in die Unsicherheit zerren, gefolgt von der den Verstand brechenden Sucht nach Form und Perfektion.

Und dazu noch die ständig wachsende Wut in den Herzen von Kindern, die nicht verstehen können, warum sie niemand akzeptiert. Die Kinder auf dem

Schulhof, die Witze machen und lachen und mit verachtenden Blicken foltern wenn jemand „anders“ ist. Heutige Kinder, erzogen von gestrigen Menschen, mit den Methoden von Vorgestern.

Und vor lauter Druck, dem standgehalten werden muss, irren wir schließlich durch deinen brausenden Strom, hin und her gerissen zwischen Sein und Schein.

So lange bis wir uns verlieren.

Und wieder eine Seele weniger die vielleicht, nur vielleicht dich hätte verändern können.

Erlaubt man es sich also von der „Identität“ einer Person zu reden, sollte man beachten, dass es weder Aussehen noch Staatsangehörigkeit sind, die uns wirklich definieren.

Wir leben, wir lieben, mit den Jahren entwickeln wir Meinungen und Vorstellung.

Es sind Gefühle die uns leiten, Taten die uns definieren, Erfahrungen die uns prägen.

Wir sind Querdenker, die Rebellen unserer Generation- Sturm und Dränger der modernen Zeit.

Wir machen uns frei von deinem eingeschränkten Denken. Frei davon, deinem Denken zu entsprechen.

Die Welt ist nicht so schwarz oder weiß, wie du sie so gerne unterteilst. Dein Blick ist beschränkt, von wegen nur Mann oder nur Frau. Keine allgemeinen Regeln, die wir benutzen können.

Wir leben, wir lieben,  
wir bleiben unkontrolliert.

Sieh es ein!

Mathilda

## Der Tacomann

Sonnig, warm aber windig ist der Tag, an dem ein Kind geboren wird. Ein neues Mitglied kommt in die Familie der Tacos, nämlich der kleine Eden. Der Vater verkauft Tacos, die Mutter kocht diese und der ältere Sohn bringt die Tacos zu den Häusern. Eden wächst zwischen den Wänden dieser Familie auf. Er will aber nicht bloß die Traditionen akzeptieren. Seine Leidenschaft ist Kunst. Wenn er etwas malt, fühlt er sich, als ob er dieses gemalte Ding besitzt. Aber in einer Gesellschaft mit vielen wirtschaftlichen Problemen, interessiert sich keiner für seine Kunstwerke, oder allgemein für Kunst, welche als kein Brot bringender Quatsch bezeichnet wird. Zu leben ist den jungen Männern seiner Stadt wichtiger als sich zu amüsieren oder Spaß bei der Arbeit zu haben. Deswegen entscheidet Eden sich dafür, auf der sicheren Seite zu bleiben. Der Seite der Familie. TACOS.

Die Tage kommen und gehen. Das Abitur ist schon in der Tasche des Jungen. Was er danach machen soll, weiß er nicht; Tacos weiter, aber bis wann? Studieren, aber was? Umziehen, aber wohin?

Im gleichen Jahr passiert etwas Besonderes. Das Land baut sich zum ersten Mal ein Internetnetz. Einige möchten es, die anderen haben Angst davor. Die Meinung des dritten Teils ist unwichtig. Sie können es sich sowieso nicht leisten. Der Tacosfamilie ermöglicht es eine Chance, ihre Ausdehnung auf dem Markt zu verbreitern. Neue Gelegenheiten eröffnen sich für Eden. Er weiß nämlich schon, dass etwas Größeres dahinter steckt, als nur Arbeit. Sein Lehrer erzählte immer über dieses große geniale Netz. „Mit dem Internet kann man alles schaffen.“ sagte sein Lehrer in jeder Stunde.

Am Esstisch sitzen alle Familienmitglieder und diskutieren über das Geschehene des Tages:  
Eden: Endlich gibt es Internet in unserem Land. Mit dem kann man alles machen.

Mutter: wie was ?

Eden: Mit Internet kann man Seiten, wie Facebook und Instagram besuchen und auch seine Ideen dort veröffentlichen.

Bruder: Ich habe keine Ideen und Besuche mache ich bei meinen Freunden.

Eden: Du bist immer so, ohne Kopf. Übrigens, wenn man etwas veröffentlicht, können die anderen Menschen es sehen und darauf reagieren.

Vater: Ähm. Die anderen Menschen?

Eden: Ja, die anderen Menschen. Wir können unsere Tacos im Netz verbreiten.

Vater: Was? ... Wie?

Eden: Ja. Vater. Das können wir sehr einfach machen. Fotos von unserem Restaurant und unseren Tacos aufnehmen und auf das Netz hochladen. So sehen mehr Leute unsere Tacos, das heißt mehr Leute kaufen sie.

Mutter: Unmöglich. Alle Leute in dieser Stadt kennen uns. Mehr Leute wird es nicht geben. Wem sollen wir die Tacos im Internet zeigen? Den Tieren?

Eden: Nee. Ich meine, wir verkaufen unsere Tacos weltweit.

Vater: Das klingt gut.

Bruder: Na toll. Ich muss jetzt auch nach Amerika mit meinem Fahrrad fahren. Das alles wegen unserer kostenlosen Lieferung und deiner krassen Idee.

Mutter: Nein, das machst du nicht. Wir besorgen uns kein Internet ... Internet, egal wie das heißt. Unser Auskommen reicht uns. Ende!

Eden: Aber.....

Mutter: Kein aber!

Niemand sagt was danach. Die Mahlzeit ist zu Ende. Die Teller sind leer. Dann wird abgewaschen. Die Familie ist satt. Alle gehen ins Bett, außer einer. Eden. Er geht zu seinem Zimmer, zündet die Kerze an, öffnet sein Heft und schreibt.

## Unsterbliche Afrin

Hinter den Gitterstäben des ungerechten Gefängnisses  
ist ein Gefangener zum Tode verurteilt.

Nach ein paar Minuten fängt er an zu schreien:

Wir werden wieder geboren ...

Wir werden für unsere Rechte kämpfen ...

Wir werden eine Revolution etablieren ...

Revolution des Landes, das gefesselt ist ...

Auch wenn wir unser Leben verloren ...

Wir werden gleichgültig sein ...

Bis zum letzten Tropfen unseres Blutes ...

Denn dieser Tag wird am Ende kommen ...

An dem wir euch aus unserem Land ...

Wie Müll rausschmeißen ...

Und die Sonne ...

Wird wieder im Gesang der Vögel scheinen ...

Der Krieger ist dann zurück in seinem Land ...

Und wird die Hand seiner Mutter küssen ...

Wir werden den Sieg feiern ...

Rashid



## Utopie und Dystopie

In unserer Welt steht alles in Zusammenhang miteinander. Dieser Zusammenhang ist sehr kompliziert. Was enthält dieser Zusammenhang? Oha... Viele Begriffe, philosophische Definitionen und Meinungen. Solche Begriffe wie Identität, Selbsterkenntnis, Liebe. Die drei stehen in großen Zusammenhang mit Menschen. Was heißt das? Das heißt, ohne Menschen existieren diese Begriffe gar nicht in diesem Leben.

Die Kleine ist für uns verloren.

Sie ist nah, aber doch sehr fern.

Sie singt immer für uns sehr glücklich,

aber wir lassen sie zurück, umgeben von Gewalt.

Sie ist für die Armen die zarte Mutter,

die wir in jedem Krieg töten.

Das Mädchen bleibt immer in meinem Traum

Sie singt mir das Freiheitslied

Sie ist das Land, das Sicherheit gibt

und die Armen und Bauern umarmt.

Der arme Mann: Das ist mein Gedicht, lieber König, das mich zum Gefängnis führte und jetzt wollen Sie mich zu Unrecht hinrichten.

Der König: Unrecht ... Häh, seit wann kann ein armer Abschaum meine Handlung einschätzen.

Der Mann: Warum soll ich denn hingerichtet werden?

Der König: Weil du über eine Revolution dichtetest.

Der Mann: Ich... Wie denn? Ich beschreibe nur mein Traumland... meine Utopie, die sich den Dystopien entgegensetzt.

Der König: deine Utopie... unsere Dystopie... Dein Gedicht ist eine Vorstellung, die nur in deinem Traum existiert, aber nicht in der Wirklichkeit. Ein Land, das sich durch Sicherheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit ausdrückt ...

Der Mann: Genau lieber König.

Der König: Deine Dystopie steht dagegen. Sie hat die Bedeutung von Diktatur, Steuern und der Gliederung der Gesellschaft, streng nach sozialen Klassen definiert.

Der Mann: Wobei ein armer Mann, der das den Leuten beschreibt und von der Freiheit träumt, zu Unrecht hingerichtet wird. Liebe Völker, unser König will mich hinrichten, weil ich euch eine andere Welt zeigen will. Weil ich nach einer anderen Freiheit rufe, in der die Armen nicht nur von einem trockenen Brotstückchen leben, das sie in Wasser tunken müssen, damit sie nicht ersticken. Dabei könnte der Arme wie ein Reicher essen, trinken, sich bekleiden und leben. Niemand sollte einer Dienerschaft der reichen Klassen angehören. Wir sollten keine Steuern zahlen, wenn wir nicht essen können. Dies sind die mindesten Rechte, die ein Mensch braucht, damit er wie ein Mensch leben kann.

Der König: und darum wirst du hingerichtet. Dies sind immer die dummen Aufrufe zur Revolution. Führen Sie ihn ab!

Der Mann: es lebe die Freiheit! Tod dem ungerechten König!

**Hinrichtung des armen Mannes.**

Der König (zu dem Mann): lebe jetzt in deiner Utopie!

**Die Revolution wird von den Menschen angeführt.**

## **An einem Tag, wo es den ganzen Tag nur regnet.**

0 Uhr in der Nacht fing es an zu regnen, man hörte dieses Tropfen und man konnte immer noch nicht schlafen.

Es regnete sehr doll seit dieser Nacht und irgendwann konnte man schon einigermaßen gut schlafen.

Es ist morgens. Früh um 6 Uhr morgens wird es hell und es regnet weiterhin.

Der Himmel ist nicht hell, sondern grau.

Die Wolken sind momentan sehr bewölkt.

Die Sonne scheint überhaupt nicht und ist nirgendwo zu sehen bei einem Regenwetter.

Nur diese Regentropfen und der graue Himmel, diese bewölkten Wolken.

Bei so einem Regenwetter ist überhaupt nichts mehr los draußen.

Die Straßen, Gehwege und Wiesen sind nass, aber das Gute daran ist, dass die Pflanzen da draußen ihr Wasser bekommen, damit sie nicht austrocknen.

Von den Menschen geht gar keiner raus, weil das Wetter viel zu nass ist mit viel Regen, daher bleiben alle lieber zuhause.

Die Leute genießen den Tag zuhause und schauen aus dem Fenster, wie es den ganzen Tag regnet ohne Ende.

Momentan ist es 3 Uhr Nachmittags und draußen regnet es bis die Straßen überschwemmen.

Es regnet so doll und dann hagelt es so doll, dass man es überall auf den Straßen hört.

Es ist 8 Uhr abends und der Regen ist immer noch zu hören draußen.

Jetzt ist es um 9:30 Uhr abends und noch hell und es regnet noch, aber man sieht einen leichten Regenbogen.

## Mein letzter Schultag

Am 06.07.2018 hatten wir unsere Zeugnisabgabe.

Die Schule begann um 09:00 Uhr und wir hatten um 11:00 Uhr Schluss.

Aber ich bin 10 min zu spät gekommen, deswegen musste ich noch 10 min nachsitzen.

Wir haben zuerst unser Frühstück gegessen und dann haben wir gespielt, und danach haben wir unser Zeugnis bekommen.

Ich hatte schon 2 Dreien, 5 Einsen und der Rest waren Zweien. Trotzdem war ich nicht die Beste in unserer Klasse.

Und als wir Schluss hatten, sagte meine Lehrerin, dass ich nicht nachsitzen muss. Schon war ich raus gegangen um mich von meinen liebsten Lehrerinnen zu verabschieden, weil ich schon nächstes Jahr auf das Gymnasium gehen werde.

Dann bin ich zu meinen Freunden gegangen, die auf mich warteten und wir sind gemeinsam einkaufen gegangen, weil wir eine Party machen wollten. Wir haben so viel gekauft und haben auf meine Schwester auf einem Spielplatz bis 13:30 Uhr gewartet. Eigentlich wollte sie um 13:00 Uhr da sein, ich habe sie angerufen und habe sie gefragt, wieso sie zu spät ist und sie sagte, dass sie nicht kommen kann, weil sie einen Termin hat. Ich war von ihr genervt, aber wir sind trotzdem gegangen. Unsere Party war in einem Ort, der *Schiene* heißt. Im *Schiene* haben wir das Essen zuerst bestellt und haben danach Kicker, Billard und Pingpong gespielt.

Dann haben wir gegessen und haben so viel gequatscht und dann sind wir gemeinsam spazieren gegangen.

Und zuletzt sind alle zu mir nach Hause gekommen. Meine Freunde sind von mir um 20:30 Uhr weggegangen und ich bin zu meiner Tante gegangen und habe dort geschlafen.

Nour